[s.n.]

Autor(en): [s.n.]

Objekttyp: Illustration

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band (Jahr): 98 (1972)

Heft 44

PDF erstellt am: 26.05.2024

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

Was hat der Bundesrat überdenkt?

Man könnte meinen, es sei eine Ausnahme, daß die Landesregie-rung etwas «überdenkt» hat, wenn dies in dicker Titelschrift berichtet wird. Dem ist nicht also, lieber Leser, auch wenn es Dir Mühe bereitet, zu verstehen, daß «unser Bundeshauskorrespondent E. G.» mit der starken und der schwachen Bildung von Perfektpartizipien Mühe zu haben gescheint hat. Daß der Lapsus «gedenkt» gleich zweimal in die Zeilen geschwimmt ist, ohne daß ihn ein Korrektor gemorken hätte, hat nicht jeder Leser versteht. Hauptsache, daß «die Einsatzdoktrin der Luftwaffe nach 1975 neu überdenkt» werden

Wer war's?

Unser beliebter Bundespräsident Celio ist zwar sehr sorgfältig im Umgang mit den drei «großen» Landessprachen plus Berndeutsch, aber kein deutschsprachiger Landsmann nähme es ihm übel, wenn ihm einmal ein Partizip zu schwach herausgekommen wäre. Wem ist nicht schon in einer frem-den Landessprache im Eifer des (Wort-)Gefechts ein «più buono» oder ein «la vase» (für das Bouquet) herausgerutscht? Der werfe den ersten Stein... mit dem er vermutlich gar nicht Herrn Celio trifft, denn:

Unter «Auszüge aus Celios Rede» steht weiter hinten im Blatt wörtlich angeführt:

Die Aufgabe der großen Verbän-de im Rahmen der Kampfführung auf operativer Ebene steht nicht zur Diskussion (...). Zu prüfen ist indessen, welches die Rolle der Flugwaffe nach 1975 sein soll und welche Maßnahmen inbezug auf Aufgabenstellung sowie materielle Vorkehren allenfalls nötig wer-den. Das Neuüberdenken eines Teilgebiets der Landesverteidigung bedeutet jedoch keineswegs, daß die Konzeption von 1966 als solche in Frage gestellt ist.

Daraus folgt wohl: Nicht der bundesrätliche Redner hat den Fehler gesprecht, sondern der Korrespondent hat ihn geschreibt. Man soll ihn nicht daran aufhängen, denn erstens haben wir alle ein leicht gespanntes Verhältnis zur Hochsprache, und zweitens muß man einem Zeitungsberichter etwas zugute halten: «die jagende Hast der Schreibmaschine». Besser mit einem Lapsüßchen Wichtiges schreiben, als in Schnorriwagnermanier das produzieren, was Tucholsky in seiner anschaulichen Sprache «hochgequirlte Schiffersch...» nannte.

Weil wir gerade beim Thema «denken» sind:

Herr Celio ist ein sehr höflicher Mensch. Er sagt nicht alles, was er denkt, aber seine Miene verriet diesmal, was er dachte:

«Einige Ratsherren werfen der Landesregierung schreckliche Dinge vor: Es war von politisch un-verantwortlicher Heuchelei, von einer unehrlichen Begründung, von Ratlosigkeit und widersprüch-licher Haltung die (direkte) Rede; und indirekt unterschob man uns leichtfertige Sabotage der Landesverteidigung. Und das taten hauptsächlich Herren, die vor wenigen Tagen für die Beibehaltung der Kavallerie stimmten und für die Umschulung von Radfahrern, deren Kampfkraft vielfach höher und deren Kosten fünfzigmal kleiner sind als die eines militärischen Kentauren – Ratsherren also, die unsere Leichten Truppen nicht nur eines Teils ihrer Kampfkraft, sondern auch unseren Verteidigungswillen eines guten Teils seiner Glaubwürdigkeit beraubten, indem sie die Armee zum folkloristischen Hobby degradierten . . .»

Warum soll diese Deutung der Miene des bundesrätlichen Spre-Miene des bundesrätlichen chers falsch sein? Genau das dachten doch auch unzählige Leser der Ratsberichte, so auch - unter vielen anderen subversiven Elementen - der unter Verdankung seiner geleisteten Dienst aus der Wehrpflicht entlassene, rotbepattete

AbisZ

Konsequenztraining

Der 78jährige Michel Simon, der 150 Filmen wesentliches Gepräge verliehen hat, gestand, seine Maxime sei es immer gewesen, das Publikum nicht zu langweilen. Wie sein Erfolg beweist, ist ihm das auch weitgehend gelungen. Weil aber kaum ein Regisseur oder Schauspieler die Absicht haben dürfte, das Publikum zu langweilen, zeigt sich da, wie sehr Theorie

und Praxis oft auseinander klaf-



